

Die, welche noch in Ihrem Archiv liegen. Erinnern Sie sich, Sie wollten sie mir doch zeigen.

Das Archiv ist niemandem zugänglich, wovon sprechen Sie eigentlich?

Über den Briefwechsel Ihrer Familie, damals, mit Puschkin, die „Affaire Georges d'Anthès“, der Skandal mit ...

Harsch unterbricht die Stimme: was wir veröffentlichen wollten haben wir veröffentlicht, alles Weitere bleibt unter Verschluss. Wen denn soll das alles noch interessieren, nach bald 200 Jahren! Unsere Familie jedenfalls will nichts mehr damit zu tun haben!

Beleidigte Stille. Giftig schießt ein Augenpaar durch schwere Vorhänge auf die Straße.

Diese Geschichte hat einen langen Atem!

Höhnisch grinst das metallene Schild, auf Hochglanz gebracht, wie um Schuld und Infamie zu übertrumpfen, die sich hinter diesem niederländischen Namen eingenistet haben, ihn einzig damit für die Nachwelt erinnerlich machen.

Zärtlich greift der Wind in die jungen Zweige, flüchtig zeichnen sie ein Muster auf das schimmernde Messing, sie spinnen und weben ein verwirrendes Bild und doch immer klarer:was braucht es Archive, schau her, hier dreht und wiegt sich die Petersburger Gesellschaft; schau genau, siehst du die eleganten Füßchen, die über das Parkett schleifen, die forschen Stiefel, die über den Boden wetzen, hörst du das Rauschen der Spitzenröcke, jetzt, wo der

Contredance bald zu Ende ist, erahnst du
das Flüstern, das Kichern?

Schau hin, lass dir erzählen, komm mit an
den Hof des Zaren!

03 DER BALL

So viel Pracht hätte sich Hans nun doch nicht erwartet: Zwar geht auch in Wien die Kunde vom Prunk und Luxus am Zarenhof, aber dieses Ambiente scheint doch etwas aus den Fugen geraten. Dicht an dicht drängen sich im Foyer die kostbaren Pelze, Kreationen, die er noch nie gesehen hat, geschweige dem ihre Bezeichnung kennt. Sie verlangen grenzenlose

Bewunderung ab und lassen, obgleich doch bloß schaler Abglanz von Würde und Reichtum ihrer Besitzer, deren Herrlichkeit erahnen. Was soll das kleine Dichterlein hier in seinem dünnen Hasenfell?

Böse leuchten die tausend Lüster über ihm, bedrohlich flackern die Kandelaber, höhnisch glotzen die Fratzen all der in Marmor und Gold erstarrten Skulpturen. Noch ist es Zeit zu flüchten, die Prunktreppe des Palais hinunter zu stürzen und sich den Kopf an den Ufern der eisigen Newa abzukühlen, noch besser gleich viel weiter weg, an die heimatliche Donau.

Was sind schließlich schon die zehn Tage Fahrt über unaussprechliche Straßen, mit abgerackerten Pferden und fluchenden, aus fauligen Mündern stinkenden Kutschern. Zwar hatte er ein hehres Ziel vor Augen, eine Illusion eher, die sich eben, unter all dem Pomp verflüchtigen will. Ein zögerlicher Schritt schon in Richtung Portal -

„Enchanté, mon cher, absolument